

Liebe Fischer und Freunde des FKZ,

Es hat sich also doch ergeben und ich konnte einige Tage in Dänemark und Schweden fischen gehen. Skjern Au und Grindsted Au habe ich dieses Jahr bewusst ausgelassen und bin an die von den Dänen gelobte Omme Au gefahren. Ein typischer naturbelassener Dänen-Fluss mit viel Kraut, unzugänglichen Ufern und Brennesseln im Überfluss.

Ich gehe also voll ausgerüstet ans Wasser. Der Schock und das Erstaunen waren beiderseitig. Ich, der Traumfischer jedes Fischereiartikelhändlers mit vollgepackter Fischerweste, Watschuhe, Wathose und einer Rute der Marke „recht schön teuer“. Auf der anderen Seite die Einheimischen im T-Shirt, kurze Hose, Flip-Flop und „ugly stick“. Ein Hosensack von einer Blechbüchse mit ein Paar Fliegen etwas ausgebeulter als der Andere. Blicke der Verständnislosigkeit hier und dort drüben. Wäre ich der dänischen Sprache mächtig, ich hätte wohl sofort den Rückzug angetreten. Ich fühlte mich etwas overdressed.

Ein paar Tage und von Zweifel durchwachten Nächten bin ich im schwedischen Mörrum angekommen. Kaum im Zentrum Mörrums Kronolaxfiske ist mir das Herz aufgegangen. Alle Zweifel der vergangenen Tage sind verfliegen und die Welt ist für mich wieder in Ordnung. Fischer aus allen Herren Länder. Fischer in Designer Gilets, voll gepackt mit Fliegendosen und mit chromglänzenden Tools behängt, wie ein frischgeschmückter Weihnachtsbaum. Wathosen mit Bügelfalten nur vom Besten und die Watschuhe auf Hochglanz poliert. Eine Auswahl von Hightech Ruten, mit passenden Rollen

und Schnüren in den Händen, um auf jede Veränderung und Eventualität sofort angemessen reagieren zu können.

Welt du hast mich wieder. Vergessen sind die Dänischen Puristen, ausgestanden meine Sinneskrise. Ich bin in die Zivilisation zurückgekommen, sie hat mich mit offenen Armen empfangen. Ich bin kein Ausserirdischer mehr ich gehöre wieder dazu. Kleider machen halt doch Leute!

Einen speziellen Dank richte ich an unseren Jugendobmann, Marcel Gartmann. Beispiellos, hat er unsere Zürcher Teilnehmer an der Jungfischermeisterschaft in Liestal betreut und den Artikel zur Meisterschaft geschrieben.

Ich wünsche Euch allen viel Spass, Erfolg am Wasser und ein grosses Petri Heil.

Urs Meier, VP FKZ



Jungfischermeisterschaft 18./19. Juli 2011 in Liestal

Bericht des Jugendobmann FKZ

Unternehmungslustig starteten wir unsere Mission bei etwas miesem Wetter im Stadion Gitterli in Liestal. Das Teilnehmerteam: Pascal, Tanguy und Florian aus den Fischervereinen Glattal und Uster, zusammen mit Marcel Gartmann als Betreuer. Schon am ersten Posten des Wettkampfes mussten die Jungs feststellen, dass man sein ganzes Wissen auszupacken hat, um die entsprechenden Antworten auf die Fragen geben zu können. An den verschiedenen Posten wurden aus allen Teilen des schweizerischen Sportfischerbrevet Fragen gestellt. Auch kam der praktische Teil in den Wurfdisziplinen nicht zu kurz. Da machte sich unser vorgängiges Training beim Casting-Club Dübendorf bezahlt. Sportlich schlossen wir den Wettkampftag am Samstag mit dem Postenlauf ab. Die knapp 4 km lange Strecke bei der an 4 Posten Fragen zu beantworten, sowie Geschicklichkeit gefragt waren, absolvierten wir rennend mit unserem Team in tollen 20 Minuten. Dies bescherte uns in dieser Disziplin den 2. Rang. Den ersten Tag liessen wir im Hotel Engel bei einem wunderbaren Buffet langsam ausklingen.

Am Sonntagmorgen standen nochmals drei Posten auf dem Programm. Beim Posten „Umgang mit dem Fisch“ konnte jeder Teilnehmer sein Können an einer lebenden Forelle unter Beweis stellen. Zwischenzeitlich legte jeder Jugendliche an der Weltrekordrute Hand an und trug so seinen Beitrag zum Gelingen bei. Mit diesem geglückten Weltrekord und dem auf hohem

Niveau ausgetragenen Wettkampf möchte ich dem Organisationskomitee ein grosses Kompliment aussprechen. Es ist unschwer zu erkennen, welche parforce Leistung dieser Anlass von den Beteiligten abverlangte. Nochmals



vielen Dank.

Unser Team schloss den Wettkampf in der Kategorie B auf dem 9. Platz von 16 Teams ab. Möchte unseren drei Jugendlichen meinen herzlichen Dank aussprechen für Ihre Ausdauer und Ihr korrektes Verhalten an diesen beiden Tagen.

Marcel Gartmann





Kompetenzzentrum Fischerei gegründet

Ende Juni wurde die Genossenschaft «Schweizerisches Kompetenzzentrum Fischerei» gegründet. Nebst SFV, BKFV und FKZ sind die Stiftung Pro Fisch+Wasser, der 111er- Club sowie die Zeitschrift Petri Heil bei der Gründung der Genossenschaft beigetreten. Weitere Kantonalverbände und Organisationen sind willkommen.

Zweck und Ziel

Das Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei will durch die Bündelung von Kapazitäten zur ersten Anlaufstelle in den Bereichen Fischerei, Fische und Gewässer werden. Zu diesem Zweck werden Instrumente und Plattformen für den Austausch von Fachwissen bereitgestellt sowie Dienstleistungen für die Verbandsführung, Administration und Beratung angeboten. Das Kompetenzzentrum wird ab Januar 2012 im Gründer-Zentrum in Bern aktiv sein und ab diesem Zeitpunkt im Mandatsverhältnis die Geschäftsführungen des SFV (inkl. SaNa-Geschäftsstelle) und des BKFV übernehmen.

Organisation

Die Verwaltung der Genossenschaft besteht aus Roland Seiler (Präsident), Markus Meyer (Vizepräsident), André Blanc und Charles Kull. Die Geschäftsführung wurde Hans Thoenen (Geschäftsführer) und Philipp Sicher (stellvertretender Geschäftsführer) übertragen. Für die administrativen Aufgaben werden zwei Teilzeitstellen besetzt.

Der Fisch, das unbekannte Wesen

Aus der Mitteilung 1/2011 des Tiroler Fischereiverbandes

Was ist nicht schon alles geschrieben worden über die Fische, von Wissenschaftlern und solchen, die es gerne sein möchten. Über ihre Sinnesorgane - ich meine die der Fische, über Alter, Wachstum und was sonst noch an den Flossenträgern interessant ist. Auch darüber, wie die Fische versuchen, sich an die von uns teilweise zerstörte Natur anzupassen.

Viele dieser Abhandlungen sind mir viel zu akademisch formuliert, ich bin nun mal ein Hobbyangler und kein „G'Studierter“. Beim Lesen eines alten Fischerbuches fand ich kürzlich erstmals einen weit weniger akademisch formulierten Beitrag über dieses Thema, geschrieben im Mai 1935 in der Monatsschrift „Der Deutsche Fischer“.

Um eventuellen Plagiatsvorwürfen vorzubeugen sei festgehalten, dass ich diesen überaus amüsanten und leicht verständlich geschriebenen Beitrag wortwörtlich übernommen habe.

Zur Naturgeschichte der Fische

Die meisten Petrijünger wissen zwar, wie man einen Fisch fängt oder glauben wenigstens es zu wissen: Man nimmt eine Halbgrundangel, hängt einen Wurm an den Haken und wenn dann ein Fisch beisst, haut man kräftig an und schleudert den Fisch heraus. Sie wissen auch, daß ein Fisch, richtig zubereitet, ganz gut schmeckt, aber wohl nur sehr wenige haben sich jemals mit dem Bau des Fischkörpers, den Sinnesorganen, dem Wachstum und Alter und was dergleichen mehr zu wissen von Interesse ist, beschäftigt. Diesem Mangel wollen wir etwas ab-



helfen, aber nicht wissenschaftlich, sondern in einer durchaus volkstümlichen Art, um jedem, auch dem Nichtgeschulten, ein wenn auch bescheidenes Maß von Wissen zu vermitteln.

Die richtig volkstümliche Art, Naturwissenschaft verständlich zu machen, kam uns zum Bewußtsein, als wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, einem Zwiegespräch zu lauschen, welches das gleiche Thema behandelte und das zwischen einem Jäger und einem Fischer geführt wurde. Es war in einem gemütlichen kleinen Landgasthaus. Dicke Rauchwolken in Kopfhöhe, viele Stricheln auf den Biertazeln, also die beste Atmosphäre, wissenschaftliche Gespräche volkstümlich zu führen. Gerade hatte der Jäger das Wort und dozierte:

"Also gut, meinetwegen kann ein Fisch sehen, aber wie stet's mit dem Geruch? Der Sinn ist bei den Tieren des Waldes ganz besonders ausgeprägt. Nimm zum Beispiel einen Fuchs; der Geruch von Meister Reinecke, wir Jäger sagen Witterung, ist derart ausgebildet, daß du alles Mögliche machen mußt, daß der Fuchs nicht wittert, daß bei einer ihm gestellten Falle der Mensch seine Hand im Spiele hatte. Aber geh' mir mit euren Fischen, die haben doch überhaupt keinen Geruch!" "Du hast 'ne Ahnung," sagte der Fischer, "laß mal einen Fisch paar Tage an der Luft liegen, dann wirst du schon merken, was der für einen Geruch hat!" Nach einer längeren Verdauungspause, während der er sich von dem Schrecken über diesen wissenschaftlichen Beweis erholt hatte, begann der Jäger neuerdings:

"Alsdann, jetzt wollen wir mal ernst bleiben. Ich meine halt, daß zum Beispiel die Frage der Bekleidung des Körpers bei unseren Vierfüßlern viel glücklicher gelöst ist als bei den Fi-

schen. So ein dichter Haarpelz ist doch ganz was besonders Praktisches: im Winter wegen der Kälte dichter als im Sommer, und selbst bei den Tieren, die im Wasser leben, als Biber und Bisamratte, ist mit Bedacht von der Natur ein Haarkleid geschaffen, das sich bestens bewährt."

Kaltblütig sagte darauf der Fischer: "Ja, wie sollten denn dem Fische Haare wachsen, wenn sie nichts gegen die Schuppen tun?"

"Jetzt hör' aber auf, mit dir kann man ja überhaupt nicht vernünftig reden"

Eine Weile später hub der Fischer an: "Jetzt werde aber ich dir beweisen, daß unsere Fische in vielem euren Vierfüßlern voraus sind. Nehmen wir mal das Wachstum. Ein Hase oder Reh, oder egal was sonst, braucht immer eine ganz bestimmte Zeit, um eine gewisse Größe zu erreichen, - stimmt's?"

"Natürlich" –

"Na siehste! Unsere Fische nehmen stündlich an Größe und Gewicht so zu, daß sie in einem Tage schon mehr als doppelt so groß und schwer werden." - ???

"Also nehmen wir mal an, der Meyer fängt einen Hecht von, na, sagen wir 30 cm Länge und 75 dkg. Gewicht, den er im Rucksack verstaut. Wenn er, - der Meyer natürlich, unterwegs einen Bekannten trifft, ist der Hecht schon 70 cm lang und wiegt 1 1/5 kg, beim nächsten Freund mißt er 90 cm bei 2 kg Gewicht und abends in der Stammkneipe hat der Hecht schon eine Größe von 1 m 50 und wiegen tut er mindestens 5 kg. Ist das nicht fabelhaft? Da sind eure Vierfüßler Waisenknaben dagegen"

Als der Jäger aus seiner Ohnmacht erwachte, gab er sich geschlagen, zahlte und räumte das Feld

Ab 1. Juli 2011: Artikel 24 Absatz 2 der Verordnung der Verordnung über die Entsorgung von tierischen Nebenprodukten (SR 916.441.22)

„Nebenprodukte von Wassertieren, die im Rahmen der einheimischen Fischerei auf dem Fangboot ausgeweidet werden, dürfen im Herkunftsgewässer entsorgt werden. Die Kantonstierärztin oder der Kantonstierarzt kann diese Regelung nach Absprache mit der zuständigen Fischereiaufsichtsbehörde auf den Ort der ersten Verarbeitung nach dem Anlanden ausweiten.“

<http://www.admin.ch/aktuell/00089/index.html?lang=de&msg-id=39327>

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 25.05.2011 die Vorschriften über die Entsorgung der tierischen Abfälle angepasst. Die Änderungen betreffen teilweise auch die Angler/innen und damit die SaNa-Ausbildung; sie treten am 1. Juli 2011 in Kraft:

- **Unverändert:** Bei der Fischerei an Fliessgewässern dürfen die Eingeweide von gefangenen und sofort ausgenommenen Fischen nicht im Gewässer entsorgt werden. In der SaNa-Ausbildung empfehlen wir unverändert die Entsorgung unter einem Stein, leicht mit Erde überdeckt resp. vergraben, usw.
- **Neu:** Bei der vom Boot aus betriebenen Angelfischerei dürfen die Eingeweide von gefangenen und sofort ausgenommenen Fischen im Herkunftsgewässer entsorgt werden. Diese Erlaubnis beschränkt sich auf die Eingeweide, nicht aber

auf den beim Filetieren entstehenden Abfall.

- **Unterschied zwischen Angel- und Berufsfischerei:** Die Erlaubnis, die Eingeweide von unterwegs ausgenommenen Fischen im See zu entsorgen, gilt gleichermassen für Angler/innen und Berufsfischer/innen. Sofern die zuständigen kantonalen Stellen es erlauben, dürfen die Berufsfischer/innen zusätzlich auch die beim Verarbeiten ihres Fangs entstehenden Schlachtabfälle im See entsorgen (Köpfe, Schwänze, usw.).

Zwischenbericht Erfolgskontrolle Seeforellen-Besatz im Zürichsee, der Fischerei- & Jagdverwaltung

Im Rahmen des seit 2006 laufenden speziellen Forellen-Förderprogrammes für den Zürichsee wird neben einem gezielten Besatz aller Zuflüsse versucht, die Seeforellen-Dichte im See mittels direktem See-Besatz von grösseren Fischen zu erhöhen. Seit 2007 wurden deshalb jährlich rund 10-25'000 Sömmerlinge ausgesetzt. Mittels Fettflossenschnitt werden die Fische markiert, damit der Erfolg dieser Besatzstrategie abgeschätzt werden kann. Seit 2010 werden auch markierte Jährlinge ausgesetzt. Eine Erfolgskontrolle ist deshalb wichtig, weil das Aufziehen einer solchen Menge grösserer Fische kostenintensiv ist und längerfristig nur weitergeführt wird, wenn daraus ein feststellbarer Nutzen entsteht.

Daher wurde vor Beginn der Seeforellen-Saison 2009/10 und 2010/11 eine Spezialstatistik an ausgewählte Zürichsee-Schleppangelfischer abgegeben, in welcher von Saisonbeginn bis Ende Mai alle Fischgänge sowie jede einzelne gefangene Seeforelle mit Länge einzutragen sind. Markierte Fische ohne Fettflosse sind darin besonders zu bezeichnen. Die Berufsfischer sind ebenfalls angehalten, alle markierten Fische mit Länge, Gewicht und Fangdatum zu melden.

Zahlen der Erhebung

11 ausgeteilte Statistiken wurden re-tourniert. Die Auswertung der Daten ergab folgende Werte:

	Wert	%
Anz Fischgänge Saison 2010/11	271	100
Anz gefangene Seeforellen	201	100
Anz untermässige Seeforellen	61	30
Anz mässige Seeforellen (> 40 cm)	140	70
Anz erfolglose Fischgänge	132	49
Anz Fischgänge mit Fisch	139	51
Anz Fischgänge mit Massfisch	101	37
Ø Anz gefangene Fische pro Fischgang	0.78	
Ø Anz gefangene Massfische pro Fischgang	0.54	

Erste Resultate

Erste Analysen der eingereichten Statistiken zeigen eine signifikante Verbesserung in der Seeforellenfischerei. In der vergangenen Saison wurden mehr Massfische gefangen als im Vorjahr. Gleichzeitig halbierte sich die Anzahl untermässiger Fische. 2010/11 wurde statistisch bei jeder zweiten Ausfahrt ein Massfisch gefangen, im Vorjahr nur bei jeder Dritten. Der Anteil der markierten Fische stieg im Jahresvergleich sehr stark an. Nur 8 von 36 markierten Forellen waren untermässig. Die markierten Fische machten rund einen Fünftel aller massigen Fische aus; bei den Fischen zwischen 40 und 52 cm sogar einen Viertel.

Es kann angenommen werden, dass der Fangertag 2010/11 bei ungefähr 3 Tonnen Seeforellen liegen wird (Hochrechnung). 2008 lag der Ertrag unter 1 Tonne.

Diese vorläufigen Zahlen zeigen, dass sich die Anstrengungen für den Seeforellen-Besatz im Zürichsee auf jeden Fall lohnen. Den Verantwortlichen und freiwilligen Helfer des FV Männedorf-Stäfa-Uetikon gebührt das Lob von uns allen Fischern.

**FKZ Termine**

19. 10. 2011 FKZ Präsidentenkonferenz, Waldmannsburg

30. 03. 2012 DV 2012

SFV Termine

10. 09. 2011 Präsidentenkonferenz

29. 10. 2011 Delegiertenversammlung

SaNa-Kurse im Kanton Zürich Stand 30. Juli 2011

Unbedingt beim jeweiligen Kursleiter per Mail oder telefonisch anmelden!

Dienstag, 06. September,
19.00 – 22.00 Uhr, Schützenhaus,
Schützenhausstrasse,
8600 Dübendorf
KL: Bäse Zwahlen,
SSFV Zürich-Zollikon.
Anmeldung am besten über Mail
balz.zwahlen(at)swissonline.ch
in Ausnahmefällen Tel. 079 438 06 60
Kurs ist Ausgebucht

Als Lehrmittel dient im Kanton Zürich das neue, „erweiterte Schweizer Sportfischer Brevet“ mit einem achtseitigen Zürcher Innenteil. Dieses muss zwingend erworben werden. Preis Fr. 59.- inkl. Erfolgskontrolle und bei Bestehen offizieller SaNa-Brevetausweis sowie Stoffabzeichen für Gilet oder Jacke. Die im Lehrmittel eingelebte Anmeldekarte muss am Kursabend dem Instruktor ausgehändigt werden. Ohne diese Karte erhalten die Kursteilnehmer keinen SaNa-Ausweis.

Personen, die über das Internet lernen www.petri-heil.ch/sportfischer-brevet/info.html - erhalten nach Bezahlen eine entsprechende Bestätigung, die ebenfalls dem Instruktor übergeben werden muss. Das Kursgeld beträgt Fr. 15.- pro Person und ist am Kurstag zu bezahlen. Achten Sie auch hier darauf, dass Sie die „Zürcher Version“ herunterladen!

Achtung: Gemäss Information des Netzwerkes gibt es KEINE Fragebogen mehr zu alten Brevet-Unterlagen. Besorgen Sie sich deshalb das erweiterte Schweizer Sportfischerbrevet“ mit dem Achtseitigen Zürcher Innenteil. Achten Sie beim Kauf des Lehrmittels auf das Kantonswappen auf der Frontseite!

Für klärende Fragen steht Ihnen der Regionalleiter Christian Pfister zur Verfügung:

Tel. 044 321 70 62 **ab 17 Uhr** oder über E-Mail: kriphi@bluewin.ch.